

## »Journalismus gilt dort als Verbrechen«

Westsahara: Alternative Nachrichtenagentur sieht sich marokkanischer Verfolgung ausgesetzt. Ein Gespräch mit Ahmed Ettanji

Interview: Jörg Tiedjen

Screenshot/https://en



eigen brechen: Internetauftritt von Équipe Média aus den besetzten Gebieten der Westsahara (Screenshot)

**Sie sind Leiter von Équipe Média in den von Marokko besetzten Gebieten der Westsahara. Anfang des Monats waren**

Ahmed Ettanji ist Direktor von Équipe Média

**Sie zu Besuch auf der Solidaritätskonferenz Eucoco in Toledo. War es schwierig, nach Spanien zu kommen?**

Normale Reisende finden sich zwei Stunden vorher im Flughafen ein. Aber für uns gilt das nicht, es kann wesentlich länger dauern. Die Marokkaner verhören uns, alles wird genau durchsucht, sie machen Fotos, werden aggressiv. Man kann uns auch das Reisen verbieten, es gibt zahlreiche solcher Verbote.

**Was ist Équipe Média?**

Wir sind eine alternative Nachrichtenagentur, und wir machen unsere Arbeit, um das Schweigen über die Besetzung zu brechen und die Verletzung der Menschenrechte in der Westsahara sowie die Plünderung der dortigen natürlichen Ressourcen durch die marokkanische Besatzungsmacht zu dokumentieren. Wir verfolgen

Fälle von Sahrauis, die aus politischen Gründen gefangengehalten werden, und geben den Opfern eine Stimme.

### **Sie haben über Ihre Arbeit auch einen Kurzfilm gedreht ...**

Der Film heißt »3 Stolen Cameras« (wörtlich übersetzt: »Drei gestohlene Kameras«, *jW*). Er zeigt die Bedingungen, unter denen wir arbeiten, wie wir darum ringen, unsere Ausrüstung zu behalten. Denn die Marokkaner nehmen sie uns weg, um unsere Arbeit unmöglich zu machen.



**Es gibt einen palästinensischen Film mit einem ähnlichen Namen und in der gleichen Schreibweise: »5 Broken Cameras« (wörtlich übersetzt: »Fünf zerbrochene Kameras«, *jW*). War er ein Vorbild?**

Die Ursachen beider Konflikte ähneln sich. Die Fälle Israel und Marokko sind vergleichbar: die Einschüchterungen, die Menschenrechtsverletzungen, die Verfolgung von Journalisten. Der Film »5 Broken Cameras« war eine Inspiration für uns. Die israelische Besatzungsmacht verfolgt die palästinensischen Journalisten und zerstört ihre Kameras – bei uns ist Marokko der Okkupant, und die Kameras werden gestohlen.

### **Können Sie Ihrer Arbeit offen nachgehen?**

Nein, denn in den besetzten Gebieten ist unsere Arbeit aus marokkanischer Sicht ein illegaler Akt, Journalismus gilt dort als Verbrechen. Also müssen wir im Verborgenen arbeiten. Wir können nicht einfach eine Kamera nehmen und auf die Straße gehen, um eine Demonstration zu dokumentieren. Wir arbeiten in einem Klima der Repression. Mehrere unserer Kollegen wurden aufgrund von durch Folter erzwungenen Geständnissen zu hohen Strafen verurteilt: zwanzig, dreißig Jahre – oder sogar lebenslänglich. Einige befinden sich schon seit (**den Ereignissen um das Protestcamp Gdeim Izik, *jW* 2010**) im Gefängnis – weil sie die Situation in den besetzten Gebieten dokumentiert hatten.

### **Bekannt geworden ist der Fall der Menschenrechtsaktivistin Sultana Khaya.**

Sie stand lange unter Hausarrest. Khaya wurde sexuell angegriffen, es gab Mordversuche, Einschüchterungen, Folter, Gewalt durch verdeckte paramilitärische Einsatzkräfte. US-amerikanische Menschenrechtsaktivisten erwirkten schließlich ihre Ausreise. Sie befindet sich jetzt hier in Spanien, aber in schlechtem gesundheitlichem Zustand.

### **Hat sich die Situation in den besetzten Gebieten seit der Wiederaufnahme der Kampfhandlungen zwischen Marokko und der**

### **Polisario-Front Ende 2020 verändert?**

Ja, sie hat sich stark verschlechtert. Das Militär ist überall. Die Repression und die Abschottung der Medien haben zugenommen. Wir können gegenwärtig nicht viel unternehmen.

### **Sie beobachten auch die Tätigkeit ausländischer Unternehmen, darunter deutsche. Wie denken Sie über »saubere« Energieträger wie Wasserstoff aus der Westsahara?**

Davon haben wir nichts. Unternehmen erwirtschaften ihre Profite unter Besatzungsbedingungen. Das muss angeklagt werden! Man muss auch die Lobbygruppen angehen, die Marokko aufgebaut hat, um seine Interessen durchzusetzen. Ein Beispiel dafür ist »Marokko-Gate«, der vor einem Jahr aufgekommene **Skandal im EU-Parlament**. Eine Reihe von Abgeordneten war von Marokko korrumpiert, das seine Sicht auf den Westsahara-Konflikt durchsetzen wollte. Die EU spricht gerne von Menschenrechten und Demokratie, zugleich unterstützt sie Marokko bei der Aufrechterhaltung der Besetzung. Das sind nicht nur doppelte Maßstäbe, das ist eine Verletzung internationalen Rechts und darf nicht geduldet werden.